

meinde neue Freude zuführen und, da er weitgehend auf die in der Stadtbibliothek München aufbewahrten Manuskripte zurückgreift, den Freunden Sendelbachs Unbekanntes erschließen wird. Sämtliche Texte — Prosa, Lyrik, Epigrammatisches aus allen Lebens- und Schaffensphasen — entstammen vergriffenen Büchern bzw. wurden bisher nur verstreut, z. T. wohl auch noch gar nicht publiziert. Ein Lesebuch, das aufs schönste geeignet ist, die Erinnerung an einen ebenso liebenswerten wie feinsinnigen fränkischen Dichter wach zu halten. D. Schug

Elisabeth Dauthendey: **Märchen**. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Michael Gebhardt. Illustrationen: Maria Reiner-Richter. Gerabronn & Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1976. 180 S., 1 Portrait.

Zu den zahlreichen poetischen Veröffentlichungen der Stiefschwester Max Dauthendeys gehören drei Bände mit Märchen. Wie diese bekundet auch das neue, dem Nachlaß entstammende Märchenbuch die dem Hintergründigen und Subtilen zugewandte Wesensart einer Nachfahrin der Romantik. Charakteristisch etwa der Beginn eines der 27 hiermit erstmals publizierten Märchen: „Das ist ein tiefes Geheimnis. Ein kleiner Vogel hat es mir einmal gesagt. Ich will es euch erzählen. Aber kommt ganz nahe her zu mir, es ist so schön, daß man es nur ganz leise erzählen kann, und so tief, daß man es immer im Herzen behält“. Elisabeth Dauthendey (1854-1943) hat das Manuskript einst der Tochter des ihr befreundeten Herausgebers gewidmet und geschenkt. Nur dadurch entging es dem Schicksal ihres übrigen Nachlasses, der in Würzburg den Bomben zum Opfer fiel. Da sämtliche Bücher der Autorin — Romane, Novellen, Gedichte, Betrachtungen — längst vergriffen sind, erfüllt der Band zugleich den noblen Zweck, an eine im 3. Reich geächtete und seitdem so gut wie vergessene Schriftstellerin zu erinnern. D. Schug

bamberger notizen. Juni bis Dezember 76. Die Aufmachung dieses von der Stadt Bamberg herausgegebenen Veranstaltungskalenders ist die gleiche geblieben. Es wechseln die Bilder und miscellenartige Beiträge, z. B.: „bamberger plastik“: Die Gnadenforte des Doms, oder Das neue

Hauptpostamt oder „Mehr Stadtautobahn“: Münchner Ring und Berliner Ring zusammengesprochen und Übergabe der neugestalteten Fußgängerzone. In dieser knappen Form für jeden Touristen eine praktische Einführung in die alte Bischofsstadt. -t

Elisabeth Roth: **Der Bildhauer und Maler Reinhard Klesse**. Ein Volkskundler mit Kreide und Meißel.

Frau Professor Dr. Elisabeth Roth, Rektorin der Gesamthochschule Bamberg, Wahlmitglied des Historischen Vereins Schweinfurt e. V. — Gruppe des Frankenbundes, Volkskundlerin von Rang, hat mit diesem Bändchen einem strebsamen Künstler aus unserem Raum eine verdiente Ehre und Würdigung zukommen lassen. Der in Viereth bei Bamberg lebende und schaffende Bildhauer und Maler Reinhard Klesse (siehe FL Heft 9/1972) ist fleißig, erfolgreich und — trotz allem — bescheiden geblieben. Umso erfreulicher ist es, daß sich die Verfasserin die Zeit genommen hat, diesem Künstler, der „Dinge sieht, die Einheimische übersehen, die ihnen nie so bewußt wurden, die selbstverständlich blieben“, ihre Gedanken, ihre Worte für dieses kleine Werk zur Verfügung zu stellen. „Klesse wünscht seine Kunst nicht in den Dienst von Propaganda gestellt. Frei von Romantizismen registriert er das Tun der Menschen, ihr Einfügen in vorgegebene oder gewählte Ordnung“. Das von der Meisenbach KG in Bamberg hervorragend gestaltete, mit vielen Abbildungen des Bamberger Fotografen Emil Bauer versehene Bändchen (28 Seiten) ist beim Buchhandel oder über Reinhard Klesse, Kirchberg 22, 8602 Viereth, zu beziehen. P. U.



Die Aufnahmen zum Aufsatz über Franziska Kelz-Blank („Fränkische Künstler der Gegenwart“) in Heft 7 dieses Jahrgangs hat Ulrich P. Wienke (Bonn-Beuel) gefertigt. Wir bitten, das Versehen entschuldigend zu wollen.

Kneipenkur in der Bamberger Altstadt

Wo auf 330 Metern 22 Wirtshäuser stehen und immer Getriebe im Sand ist

Die Zeiten, da es in Bamberg mehr Brauereien denn Kirchen gab, sind vorbei und die Kirchen endgültig in der Überzahl. Von den 65 Brauereien, die noch um 1800 verbürgt waren, ist nur noch ein knappes Dutzend übrig geblieben. Das wäre selbst für Viktor Zobel nun zu wenig, seine „Selige Bierreise“ zu schreiben, in der — 1932 — von einer Bierkur die



Direkt zu Füßen des Doms liegt die Bamberger Straße „im Sand“, korrekt Sandstraße genannt. Mit anderen malerischen Gassen bildet sie heute das gastronomische Zentrum der ganzen Stadt. Ein Wirtshaus steht neben dem anderen, und immer noch kommen weitere hinzu. Im Hintergrund unsres Bildes die Türme von St. Michael.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. — Emil Bauer —